



Schulleiterin Margarete Teuscher zeigt an der Tafel verschiedene Schriften und hält die Lernmittel zur neuen Grundschrift in der Hand

Foto: Thomas Wagner

Schüler testen eine neue Schrift

16 Grundschulen in Baden-Württemberg haben die Grundschrift eingeführt – Am vierjährigen Test nimmt auch eine Esslinger Schule teil

Schreiben lernt man in der Schule – das wird auch in Zukunft so sein. Doch die Schrift, in der Schüler die Buchstaben malen, ändert sich ständig. Einst war es Sütterlin, seit 1953 die Lateinische Ausgangsschrift, jetzt könnte es die Grundschrift werden. Die Hderschule in Esslingen testet sie schon.

VON ANNETTE MOHL

STUTTGART/ESSLINGEN. An vielen Schulen in der Region diskutieren Lehrer und Eltern, ob nach der Druckschrift weiterhin die Lateinische Ausgangsschrift gelehrt werden soll oder besser die Grundschrift. Jetzt hat das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport offiziell 16 Schulen zum Test der Grundschrift zugelassen. Aus der Landeshauptstadt gab es keine passende Bewerbung. Aus der Region nimmt die Esslinger Hderschule teil. Für Rektorin Margarete Teuscher ist die Einführung der Grundschrift überfällig. Immer wieder haben sie und ihre Stellvertreterin Jaana Lang beobachtet, wie Schüler beim Wechsel von der Druckschrift auf die Lateinische Ausgangsschrift der Frust überkam. „Die Schreibschrift macht unglücklich“, sagt Teuscher mit Blick auf verzweifelte Eltern, die aus den Heften ihrer heulenden Kinder ganze Seiten herausreißen, damit sie die Sätze erneut zu Papier bringen. Bis Teuscher allerdings erreicht hat, dass ihre Schule an der Erprobungsphase der neuen Grundschrift teilnehmen kann, war es ein steiniger Weg. Nach dem seit 2004 gültigen Bildungsplan dürfen die Lehrerkonferenzen der Grundschulen selbst entscheiden, ob die Schüler nach der Druckschrift die lateinische Schreibschrift oder die sogenannte Vereinfachte Ausgangsschrift lernen. Mehr Spielraum gibt es nicht. Der Grundschulverband brachte 2009 die Alternative der Grundschrift ins Spiel. Die sieht auf den ersten Blick der Druckschrift sehr ähnlich. Es ist jedoch gewollt, dass die Kinder, sobald sie zügig schreiben, die Buchstaben automatisch miteinander verbinden und so ihre eigene Handschrift entwickeln.

An der Hderschule waren sich die Lehrer rasch einig. „Die Lateinische Ausgangsschrift geht gar nicht mehr. Und die Vereinfachte Ausgangsschrift ist schwer zu lesen“, sagt Teuscher. Die Grundschrift sollte es sein. Die Elternschaft schloss sich dem zunächst geschlossen an. Das Hauptargument der Rektorin, das die vielen Richtungswechsel der Schreibschrift vor allem für motorisch weniger begabte Schüler schwierig

sind, leuchtete ein. Das Ziel, schon vom Schuljahr 2010/2011 die Grundschrift zu lehren, schien in greifbarer Nähe. Doch dann stießen neue Eltern künftiger Abschnitten dazu, die sich womöglich um Entscheidungsprozess ausgeschlossen fühlten, vermutet der Elternbeiratsvorsitzende Michael Soukup. Sie waren besorgt, dass ihre Kinder beim Wechsel auf eine weiterführende Schule die Schrift ihrer Lehrer womöglich nicht entziffern könnten. Zwei Schüler wechselten deshalb die Schule.

Zuletzt überzeugten die Argumente der Rektorin. „Wenn Kinder die Druckschrift können, braucht es nur noch die Buchstabenverbindungen“, sagt Teuscher. Oft hat sie erlebt, „wie Kinder voller Lust schreiben, es dann aber mit der Schreibschrift einen Bruch gab“. Die Übungszeit für die Grundschrift sei deutlich kürzer. „Es bleibt Zeit für anderes.“ Michael Soukup ergänzt: „Diese Zeit steht für Mathematik, Kunst oder Musisches zur Verfügung.“

Korrektorin Jaana Lang lehrt als Klassenlehrerin einer zweiten Klasse seit September selbst die Grundschrift. Als Lehrmittel stehen ihr Karteikarten zur Verfügung,

die zeigen, wie die Grundschrift in der Basisversion aussieht sowie in möglichen – erlaubten – Varianten. Es gibt auch Verbindungen zwischen Buchstaben, die nicht erwünscht sind. Lang führt die Kinder dann spielerisch an den Fehler heran und lässt sie beurteilen, ob das Wort gut lesbar ist – oder eben nicht. Ziel seien Formklarheit und Leserlichkeit.

Zwei Schulen im Kreis Ludwigsburg unterrichten inoffiziell die Grundschrift

Als einen Vorteil der neuen Schrift sieht Jaana Lang, dass sie weniger genormt ist als die lateinische Schreibschrift. Zwar gibt es auch für sie Linienblätter. Das Korsett ist aber weniger eng, es gibt keine genauen Vorgaben, wie weit die oberen und unteren Bögen ausschlagen dürfen. Die Erprobungsphase hat das Ministerium auf vier Jahre festgesetzt. Die teilnehmenden 16 Schulen sollen vernetzt werden, die Ergebnisse dokumentiert. Eine wissenschaftliche Begleitung ist nicht geplant. Das

Ministerium verweist auf eine ergebnisoffene Prüfung: „Es kann also sein, dass man nach der Erprobung zu der Auffassung gelangt, dass die bisher gelehrteten Schriften doch geeigneter sind als die Grundschrift“, heißt es in einem Begleitschreiben.

Zwei Schulen in der Region Stuttgart nehmen zwar nicht an der offiziellen Erprobungsphase teil, lehren ihren Erst- und Zweitklässlern aber dennoch die Grundschrift: die Grundschule Pattonville und die Theodor-Heuglin-Schule in Ditzingen-Hirschlanden, beide im Kreis Ludwigsburg. Jörg Fröscher ist Rektor an der Grund- und Hauptschule in Hirschlanden. Er ist überzeugt, dass die Leserlichkeit der Schrift spätestens in der weiterführenden Schule leidet, wenn die lateinische Schrift geschrieben wird. Auch findet Fröscher, dass die neue Methode, Lesen und Schreiben als Gesamtheit zu lernen, eine einfache Schrift erfordert. Fröscher versucht, noch in die Probandenrunde aufgenommen zu werden. Die ehemalige Landesregierung hatte ihm mitgeteilt, ein Antrag sei nicht notwendig. An der Grundschule Pattonville wird die Grundschrift bereits seit einem Jahr unterrichtet.

Hintergrund

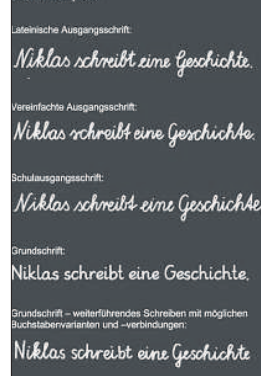
Die Schreibschrift unterliegt dem Wandel der Zeit

- Die Schreibschrift wird auch Kurrentschrift oder Laufschrift genannt. Sie unterscheidet sich von der Druckschrift dadurch, dass die Buchstaben verbunden werden, die Ober- und Unterlängen werden dafür oft in Schläufen geschrieben. Schnelligkeit geht dabei häufig zulasten des Schriftbilds.
- Die **deutsche Kurrentschrift** war seit dem 15. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts die allgemeine Verkehrsschrift im gesamten deutschen Sprachraum. Sie unterscheidet sich durch spitze Winkel von der runden, lateinischen Schrift. Die **deutsche Sütterlinschrift** ist eine spezielle Form der deutschen Kurrentschrift. Sie wurde ab 1915 in Preußen eingeführt. 1924 löste sie die deutsche Kurrentschrift ab.
- 1941 wurden per Erlass im Auftrag von Adolf Hitler alle gebrochenen Schriften wie die deutsche Sütterlinschrift abgeschafft und die **Deutsche Normalschrift** als Ausgangsschrift an den Schulen verwendet.
- Die **Lateinische Ausgangsschrift** wurde vom Iserloher Schreibkreis aus der Deutschen Normalschrift entwickelt und 1953 durch die Kultusministerkonferenz verbind-

lich in allen Ländern der damaligen Bundesrepublik eingeführt.

- Die **Vereinfachte Ausgangsschrift** ist eine Lateinschrift. Sie war 1972 der erste Versuch, die Schreibweise der lateinischen Buchstaben zu vereinfachen und die Formen den Druckbuchstaben anzunähern. Aus dem gleichen Grund wurde in der DDR schon 1968 die **Schulausgangsschrift** eingeführt.
- Die **Grundschrift** wurde im Auftrag des Grundschulverbands von Experten entwickelt. Die an die Druckschrift angelehnten Formen sind keine Normschrift. Sie sollen Kindern helfen, Druckbuchstaben in der Schreibbewegung flüssig zu verbinden. Unterschiedliche Verbindungen sind erlaubt. Ziel ist, aus der Grundschrift eine eigene Handschrift zu entwickeln.
- Hamburg ist das erste Bundesland, in dem die Grundschulen seit diesem Schuljahr selbst zwischen Schreib- und Druckschrift wählen dürfen. Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) hat sich gegen die Einführung einer vereinfachten Grundschrift anstelle der Schreibschrift ausgesprochen. (mo)

Schriftbeispiele



Welche Schrift ist für Schüler am besten?

Einer der drei Claqueure ist wieder aufgetaucht

63-Jähriger bot die Bronzefigur einem Backnanger Altmethalhändler an

VON DIRK HERRMANN

BACKNANG. Rathauschef Frank Nopper reagierte am Dienstagmittag begeistert: „Unverhoffte Freude ist die schönste Freude.“ Auslöser für diesen Jubel war jene Nachricht, die der OB kurz zuvor erhalten hatte: Einer der drei vor vier Monaten gestohlenen Claqueure ist jetzt wieder aufgetaucht. Zugleich haben die Fahnder einen 63-Jährigen dingfest gemacht.

Allzu viel Grips hat der Mann aber nach Einschätzung aus Ermittlerkreisen beim Versuch, die Figur zu verhökern, nicht aufgewendet. Ausgerechnet bei einem Altmethalhändler in Backnang, wo der Fall bekanntlich wochenlang Gesprächsthema war, wollte er am Montag den 37 Kilogramm schweren Klatscher veräußern. Der Händler alarmierte die Polizei. Die Beamten, zufällig in der Nähe, platzen mitten in die Verkaufsverhandlungen und stellten den Claqueur, der auf dem Areal schön abgedondert vom restlichen Altmethall lag, sicher.

In der Vernehmung servierte der 63-Jährige eine besondere Version. Er habe die Figur, die mit Gras zugewachsen und bedeckt war, bereits Mitte August beim Austreten während eines Spaziergangs nahe der Theodor-Körner-Straße in Richtung Etwiesensportplatz gefunden – also nur unweit jener Bauhof-Halle, aus der das Trio vermutlich Ende Juni gestohlen worden war. Den Bronzekopf habe er dann mitgenommen und seitdem in seinem Keller gelagert. Den Ermittlern kommt diese Schilderung indes spanisch vor: Würde doch genau jenes Arns-



Womöglich bald wiedervereint: Die drei Backnanger Beifallsender. Foto: Layer

fang August penibel, aber ergebnislos abgesehen. Die jetzige Hausdurchsuchung förderte keine weiteren Claqueure zutage. Die Polizei hofft, durch die Auswertung der Spurensicherung Erkenntnisse über Täter und Tathergang zu gewinnen.

Bildhauer Guido Messer, der von der Stadt eigentlich bereits mit der Herstellung eines Duplikats der drei Beifallsender beauftragt worden war, hat mit dieser Arbeit noch nicht begonnen. Man werde jetzt abwarten, ob nicht die anderen zwei Claqueure noch gefunden werden, heißt es aus dem Rathaus.

Polizeinotizen

Mädchen schwer verletzt

NEUHAUSEN/FILDERN. Ein zehnjähriges Mädchen ist bei einem Unfall am späten Montagmorgen in Neuhausen (Kreis Esslingen) schwer am Fuß verletzt worden. Sie war auf die Lettenstraße gefahren, ohne auf den Verkehr zu achten, als ein 35-jähriger Autofahrer gerade heranfuhr. Sie geriet mit einem Fuß unter ein Rad. Sie kam mit einem Rettungsschrauber in ein Krankenhaus.

Esslinger Haushalt wird mit Minus eingebracht

ESSLINGEN (mo). Mehr als die meisten anderen Städte in der Region hat Esslingen mit strukturellen Problemen zu kämpfen. Die Industrie ist extrem exportabhängig, deshalb fließt die Gewerbesteuer zögerlich. Es gibt wenig Erweiterungsmöglichkeiten und deshalb keine neuen Baugelände – damit liegt Esslingen im Landesvergleich auch bei der Grundsteuer zurück. Und es gibt immer mehr Bürger mit geringem Einkommen. So sank auch der Esslinger Anteil an der Einkommensteuer: OB Jürgen Ziegler und Finanzbürgermeister Bertram Schiebel haben deshalb einen Haushalt mit einem Minus von 3,6 Millionen Euro eingebracht.

Ziegler und Schiebel sind trotz des negativen Ergebnisses aber zufrieden: 2011 hatten sie noch ein Defizit von 6,8 Millionen Euro für den Etat 2012 prognostiziert. Es sei gelungen, dem vom Gemeinderat gefassten Eckdatenbeschluss komplett einzuhalten. Um das Ergebnis noch zu verbessern, will die Finanzverwaltung die Grundsteuer um fünf Prozent auf 420 Punkte anheben. Ob der Gemeinderat dies mitträgt, wird sich während der Beratungen zeigen.

Absoluter Ausgangspunkt bleiben Bildung, Erziehung und Betreuung. „Das ist teuer, aber noch teurer ist keine Bildung“, sagte OB Ziegler.

Rekord bei Zulassungen

33 400 neue Pkw: Positive Bilanz für die ersten neun Monate 2011

STUTTGART (mh). Das Neuwagen-Geschäft brummt: 33 416 Pkw sind in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres in Stuttgart zugelassen worden. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Plus von 19,3 Prozent. Laut Bernhard Schäufele, Kreisvorsitzender der Kraftfahrzeuggenossenschaft Region Stuttgart deutete sehr viel „auf einen Zulassungsskandal“ hin.

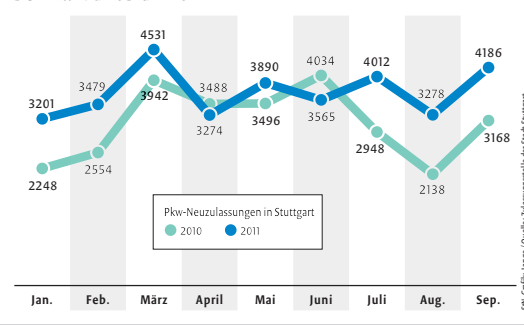
Die Hoffnung ist im Volksmund grün. Doch in diesem Fall hat der Optimismus der Kfz-Branche gelb. Denn viele Halter von Dieselfahrzeugen mit gelber Plakette rüsten offenbar ihr Auto nicht nach, sondern kaufen lieber ein Neues. „Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Stuttgartern, die sich das nicht leisten können“, sagt Bernhard Schäufele, „deswegen setzt sich die Inflation seit

Juni dafür ein, dass wieder Nachrüstprämien in Höhe von 330 Euro bezahlt werden.“ Wer sich über Nachrüstmöglichkeiten informieren will, findet im Internet (www.katundfiltersuche.de) Informationen.

Als goldener Monat erwies sich der September. Allein 4186 (Vorjahr 3168) neue Autos wurden zugelassen. Ohne Lieferfristen wären es wohl noch ein paar mehr gewesen. Vor allem Geländewagen sind selten unter fünf Monaten lieferbar.

Auf dem Gebrauchtwagenmarkt sind 3742 Autos im September in Stuttgart auf einen Besitzer eingetragen worden. In der Dreivierteljahresbilanz liegt die Gesamtzahl bei 34 058 Besitzumschreibungen – 215 Pkw mehr als im Vorjahr.

Der Pkw-Markt brummt



SfG-Grafik. Länge: Quelle: Zulassungsbilanz der Stadt Stuttgart